

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 128.

Mittwoch, den 3. November 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Zwangs-Verkauf.

Das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg hat am 9. September 1897 gegen **Albert Citel**, Zpser von hier, z. Zt. in Pforzheim, Altstätterstraße Nr. 2 wohnhaft die Zwangsvollstreckung in dessen unbewegliches Vermögen angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Die unabgeteilte gemeinschaftliche Hälfte an:

Parz. Nr. 891	7 ar	— qm	Acker,
	1 "	73 "	Grasrain
	— "	21 "	Debe,
Parz. Nr. 892	12 "	27 "	Acker,
	1 "	42 "	Grasrain
	1 "	42 "	Debe,

24 ar 05 pm im Kopfelberg, neben Philipp Wandpflug und Ernst und Jakob Treiber. Mit Heuschauer, worunter ein Balkenkeller.

Anschlag . . . . . 90 M.

Diese Liegenschaft kommt am

Samstag, den 6. November 1897  
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im ersten Aufstreich zu Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat J. F. Gutbub hier und als Verkaufskommission Stadtschultheiß Böhner und Gemeinderat Kometsch bestellt ist.

Den 9. Oktober 1897.

Vollstreckungsbehörde:  
Vorstand Böhner.

Stadt Wildbad.

## Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 6. November 1897  
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald Sommersberg, Linie, Meistern, Leonhardswald u. Wanne (Scheidholz:)

157 St. Forchen mit 146,53 Fm. I.—V. Cl.

387 St. Lannen mit 448,54 Fm. I.—V. Cl.

Den 30. Oktober 1897.

Stadtschultheißenamt:  
Böhner.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge wird in die Lehre genommen.  
Päcker Verstele.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 6. November 1897

in die „**Restauration Maisch**“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlob Pfeiffer,  
Emma Oeffinger.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. Graf Eberhard aus.

## Gasthof z. kühlen Brunnen.

Donnerstag und Freitag

## Meßelsuppe

bei ausgezeichnetem Neuen Reuweier Mauerwein  
wozu höflichst einladet

E. Kieser z. kühlen Brunnen.



Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 6. November 1897

in den „**Gasthof z. Sonne**“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Aurenz,  
Mina Volz.

Kirchgang um 1 Uhr vom Gasthof z. wild. Mann aus.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 6. Nov. über 1897  
vormittags 9 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Stadtwald Sommersberg, Linie, Meis-  
stern, Leonhardswald u. Wanne  
(Scheidholz):

13 Rm. eichene Prügel II. Cl.

2 " buchene " I. Cl.

31 " " " II. Cl.

4 " tannene Scheiter

485 " " Prügel II. Cl.

56 " " Reieprügel;

aus Stadtwald I. Meistern Abt. 1 a  
Großer Rauf:

8 Rm. tannene Prügel II. Cl.

D. u. 30. Oktober 1897.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

Verkaufe wegen Mangel an Platz 3 ältere  
gut erhaltene

## Fässer

mit 5—800 Liter Füllgehalt.

Bäder Bechtle.

Guter frisch gebrannter

## CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Vorzügliches

## Treberbrauntwein

(in 3 Preislagen)

empfehlen

A. Krauß, Conditior.

## Kohlensäure

per Flasche M. 4 30

empfehlen

G. Zinjer,  
Sodawasser-Fabrik

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehlen

G. Lindenberger.

## Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Ned Star Linie ver-  
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-  
delphia genau zu den von der Linie vorge-  
schriebenen Preisen.

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

## Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung  
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,  
transparente Schmierseife,  
Soda kristallisierte in Säcken à 100 Pfd.,  
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Drillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,  
" " Reis acht engl. Marke Or-  
lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und  
" " feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-  
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehlen billigst

Chr. Pfau.

## Ern. Stein's

chemisch analysierte, garan-  
tiert reine echte

## Medicinal-

## Ungarweine

sowie

Meneser-Ausbruch,

(besonders Blutarmen und Bleich-  
süchtigen empfohlen)

ferner vorzüglicher

Portwein, Malaga & Marsala

zu haben zu billigen Engrospreisen bei  
Albert Krauß, Conditior  
Wildbad.



## Chocolade u. Cacao

von Amédée Kohler et fils

Suchard, von Houten

Campagner française

Stollwerk, Palée

de Joung u. Waldbaur

ist zu haben bei G. Lindenberger,  
Hofconditior.

## Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-  
nahme alte  
Rot- & Weiß-Weine  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.

Frisches

## Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl

Lein-Mehl

Lein-Kuchen

und verkaufe solche unter Gehaltgarantie  
billigst.

Christian Pfau.

## Stille Weine:

Winkler Hasensprung

Niersteiner Riesling

Jugelheimer rot

Wjmannshäuser

Cafeler Seltinger u. s. w.

sowie Schaumweine:

Kupferberg-Gold

Cabinet-Sect

Rotlauf.

weiße Karte u. s. w.

empfehlen

Albert Krauß  
Conditior.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

## I<sup>a</sup> Backstein-Käse

wie auch

## Kräuter-Käse

empfehlen

G. W. Bott.

## Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den  
gewöhnlichsten, werden schön  
und billig angefertigt (auch  
stehen jederzeit Muster zu  
Diensten) i. d. Buchdruckerei  
von

Bernh. Hofmann.

## Kathreiner's Kneipp- Malz-Kaffee

empfehlen

Chr. Batt.

Sehr schöne

## Zwetschgen

empfehlen

Albert Krauß, Conditior.

Vorzügliches

## Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfehle  
J. F. Gutbub.

## Spirituosen:

Arac de Batavia

Cognac franz.

Heidelbergeist

Kirschwasser

Rum de Jamaica

und diverse feine Liqueure  
bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

## I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett

## I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

## K u n d s c h a n.

— Eine Stube warm zu machen ist leichter, als sie warm zu halten. Da sei denn betont, was eigentlich jeder wissen sollte, daß reine Luft sechsomal so schnell, also auch sechsomal so billig zu erwärmen ist, als verdorbene und daß sich reine Luft auch viel länger hält. Also fort mit der Angst, daß ein einmal gewärmtes Zimmer geschlossen sein müsse, wenn auch Tabakqualm und sonstige Verderbnis der Luft kaum mehr das Atmen gestattet! Die Fenster auf! Ein bis zwei Minuten frisch winterlichen Zug hindurch, der alle schlechte Lüste hinaussetzt, und dann wird man sehen, wie angenehm die Luft sich wieder erwärmt.

Neuenbürg, 1. Nov. Ein überaus reges Leben herrschte gestern hier anlässlich des Bezirkskriegertages und anlässlich des Besuchs, mit dem uns der Ehrenpräsident des Württ. Kriegerbundes, Seine Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar mit mehreren Mitgliedern des Bundespräsidiums beehrt haben. Die Stadt war reich besetzt, besonders festlich geschmückt das Rathaus. Um die Mittagszeit zogen die Veteranen- und Militärvereine ein, die beiden Vereine von W i l d b a d besonders zahlreich und mit eigener Musikkapelle. Alle nahmen mittags 1 Uhr in der Straße beim Bahnhof Aufstellung. Mit unerheblicher Zugverspätung trafen die erwarteten Gäste ein, auf dem Bahnsteig zunächst begrüßt von H. H. Bezirksbeamten, dem Stabvortrag und dem Landesauschmittglied und Bezirksobmann Stadtschultheiß B ä g n e r und von den H. H. Reserve- und Landwehr-Offizieren u. a. Herr Forstrat Graf U z l u l l stellte die H. H. im Einzelnen vor. Der hohe Gast, Prinz Weimar, unterhielt sich mit Jedem der Herren, von denen ihm schon mehrere persönlich bekannt waren. In Begleitung des Prinzen waren die H. H. Oberstleutnant E i s e n m a n n, Major v. M a u c h und Major K i r n, im Bezirk schon bekannte Gäste. Nach allseitiger Vorstellung begaben sich sämtliche Herren zu den nach alphabet. Ordnung in Front stehenden Vereinen. Nach dem Seiner Hoheit von dem Bezirksobmann erstatteten Rapport waren es 25 Vereine in der Mitgliederzahl von zusammen 250 Mann. Die Musterung der Vereine währte geraume Zeit, da sich seine Hoheit für Alles und besonders auch für die persönlichen Verhältnisse einzelner Kameraden in leutseligster Weise interessierte. Nun fuhr die hohen Gäste und die H. H. Beamten durch die Bahnhofsallee zur Stadt vor das Rathaus, wo die Gemeindevorstände zum Empfang bereit standen; hier begrüßte auch Hr. Stadtschultheiß S t i r n Seine Hoheit mit Worten des Dankes für den der Stadt zur Ehre gereichenden Besuch und stellte darauf die einzelnen Mitglieder des Collegiums vor, mit denen sich Seine Hoheit in ebenso leutseliger, herzogwinrender Art unterhielt. Nachdem sich die hohen Gäste und all die geladenen Herren ins Rathaus und Seine Hoheit auf den festlich dekorierten Balkon begeben hatten, zogen die Vereine, welche inzwischen alle bei der Stadt angekommen waren, in strammem Parademarsch vorüber, unter klingendem Spiel der Feuerwehrcapelle, welche lebhafte Verstärkung von Pforzheim verschrieben hatte. Nach diesem Defilirmarsch rüsteten sich die einzelnen Vereine zum „Bezirkskriegertag“ im Saale des Gasthofes zur Sonne. Inzwischen beehrte Seine Hoheit

den altbekannten Kriegskameraden, unseren Invaliden Andras, wie jedesmal bei seinem Hiersein, mit einem Besuch. Abends nach Schluß der Verhandlungen des „Kriegertags“ und nach längerem geselligen Verweilen in der „Sonne“ und im „Bären“ verließen uns die allverehrten Gäste wieder. (Erzth.)

Gräfenhausen, 1. Nov. Gestern Nacht gegen 12 Uhr wurde im Hause des Schultheißen Glouner während dessen Abwesenheit ein Einbruchversuch verübt. Der Thäter stieg von der Gartenseite her durchs Fenster ins Wohnzimmer, wo er sich alsbald an der Komode zu schaffen machte. Auf den Alarm des Dienstmädchens, welches noch zu wachen hatte, weil der Fuhrknecht um Mitternacht mit einer Fuhr abgehen sollte, kam der Sohn Fritz Glouner mit dem Knecht herbei. Dieselben wollten auch den Polizeidiener herbeiholen; als sie wieder zurückkamen, begegnete ihnen der Einbrecher, welcher alsdann dem Fritz Glouner mit einem Taschenmesser zwei Stiche in den Kopf und einen in den Arm verlegte. Vielleicht wollte der Thäter, angeblich ein gewisser Ganzhorn von Birkenfeld, die Ortsabwesenheit des Schultheißen zu seinem Einbruch benützen. Näheres ist noch nicht bekannt. Die Verletzung des Herrn Glouner ist eine schwere, jedoch, wie man hört, glücklicherweise nicht lebensgefährliche.

Stuttgart, 1. Nov. Der „St. Anz.“ enthält heute eine K. Verordnung, betreffend den Wiederzusammentritt der Ständeversammlung. Dieselbe lautet: Wilhelm II., von Gottes Gnaden König von Württemberg. Nach Anhörung unseres Staatsministeriums haben wir den Wiederzusammentritt der ver-tagten Ständeversammlung auf Dienstag, den 23. Nov. d. J. bestimmt. Wir befehlen demnach, daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Eröffnung ihrer Sitzungen in unserer Haupt- u. Residenzstadt Stuttgart wieder versammeln. Gegeben Stuttgart, den 1. November 1897. (Geg.) Wilhelm. (Gegengez.) Mittnacht. Sarwey. Riecke. Bischof. Breittling.

Stuttgart, 30. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist in der Disziplinaruntersuchung gegen den suspendierten Schultheißen Schöler von Beutelsbach, nachdem die auf den 1. d. M. anberaumt gewesene mündliche Verhandlung wegen Erkrankung des Angeeschuldigten vertagt worden war, neuerdings Termin zur mündlichen Verhandlung auf 13. November anberaumt worden.

Stuttgart, 1. Nov. Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, hat der in Disziplinaruntersuchung befindliche suspendierte Schultheiß Schöler von Beutelsbach heute unter Verzicht auf Titel, Gehalt und Pensionsanspruch sein Amt als Ortsvorsteher niedergelegt. Infolgedessen muß nach gesetzlicher Vorschrift die Einstellung des Disziplinarverfahrens erfolgen.

— Ueber die Höhe des Finderlohns herrschen im Publikum häufig irrende Anschauungen. Das neue bürgerliche Gesetzbuch schafft hierin Wandel. Vom 1. Januar 1900 ab beträgt derselbe vom Wert der Sache bis 300 M. 5 M. vom Hundert, von dem Mehrwert 1 vom Hundert, bei Tieren 1 vom Hundert. Der Anspruch auf Finderlohn ist ausgeschlossen, wenn der Finder die Anzeigepflicht (unverzügliche Anzeige) verlegt oder den Fund auf Nachfrage verheimlicht.

Vietigheim, 31. Okt. Der hoffnungsvolle 20 Jahre alte Sohn des Herrn Essig

(früherer Landtagsabgeordneter für den Bezirk Bessigheim) Hermann Essig, Sekondeleutnant bei einem in Straßburg liegenden Reiterregiment stürzte am letzten Freitag bei einem Ausritt oder einer Uebung vom Pferde und war sofort tot. Der Leichnam wird hierher überführt.

Mergentheim, 29. Okt. Heute morgen ist hier eine Bäckerfrau gestorben, die durch Schreck getödtet worden ist. Sie sah, wie der „S. M.“ berichtet, durch das Fenster wie die Pferde eines Bierbrauwagen schenten und durchgingen, wobei der Besitzer an eine Hausdecke geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Der Gedanke, der Wagen möchte den heimkehrenden Schulkindern begegnen, erfüllte die Frau mit solchen Schrecken, daß ein Schlaganfall eintrat, dessen Folgen die Frau erlag.

Schwenningen, 30. Okt. Dem Oberlehrer Link an der hiesigen Mädchenvolkschule wurde vom König aus Anlaß seiner Zuruhesetzung die Verdienst-Medaille des Kronordens verliehen. Auch die hiesige Gemeinde ehrte den treuen und fleißigen Lehrer, der im ganzen 49 Jahre im Dienst, 47 Jahre an der hiesigen Volksschule im Segen wirkte, indem sie ihm gestern abend durch eine Deputation der bürgerlichen Kollegien einen prächtigen Ruhesessel überreichen ließ. Oberlehrer Kühfuß übergab im Namen des Lehrerkollegiums eine silberne Tabakdose.

Rössel, D. A. Crailsheim, 29. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall ist gestern hier passiert. Maurer Rau von Tiefenbach, mit dem Ausbessern eines Daches und Kamins beschäftigt, stürzte ab und war augenblicklich tot. Derselbe hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Friedrichshafen, 28. Okt. Der Metzger Josef Strobel von Ailingen war seiner Zeit unter dem Verdachte der Brandstiftung etwa 5 Monate lang im Amtsgerichtsgefängnis in Tettnang in Untersuchungshaft gefesselt und erst daraus entlassen worden, als der wirkliche Brandstifter, ein Bäckergehilfe von Oberdisingen, D. A. Ehingen, der damals in Ailingen in Arbeit stand, als der wirkliche Thäter entdeckt worden war. Derselbe wurde vom Schwurgericht in Ulm wegen dieser und anderer Brandstiftungen zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Der König hat nun dem Strobel für diese von ihm unschuldig erlittene Untersuchungshaft und deren für ihn nicht gerade angenehmen Folgen die Summe von 500 M. bewilligt.

Pforzheim, 1. Nov. Der Säger Chr. Gaiser hat in der Nacht vom Samstag auf Sonntag seinen 10jährigen Sohn vergiftet und sich dann selbst erhängt. Gestern vormittag 10 Uhr sahen die Hausbewohner durch eine Thürspalte den Körper des Gaiser an einer Bettlade hängen, worauf sie die Sprengung der Thüre veranlaßten. Gaiser hatte sich auch an beiden Füßen tiefe Schnittwunden beigebracht. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Das Motiv zur That ist unbekannt, Nahrungs-sorgen können es nicht gewesen sein.

Königsbach, 29. Okt. Beim Graben eines Rübenloches stieß dieser Tage Landwirt Aug. Fränkle in geringer Tiefe auf menschliche Gebeine. Dabei lagen die Ueberreste einer Lanze. Aus welcher Zeit der merkwürdige Fund stammt, wird erst nach der Beurteilung durch Sachverständige festzustellen sein.

Wiesbaden, 28. Okt. Der „Rhein. Courier“ meldet aus Gms: Der Kaiser hat dem hiesigen evangelischen Kirchenbauverein aus seinem Dispositionsfonds ein Geschenk von 38 000 M. bewilligt.

— Der Kaiser hat zum Bau einer neuen Kirche in Wilhelmshaven 200 000 Mark beigeuert.

Berlin, 30. Okt. (Der geschäftsführende Ausschuss des Zentralkomitees für die Ueber-schwemmtenbeschoß gestern, demnächst 730 000 M. in die Nothstandsdistrikte abzusenden. Davon 200 000 M. nach Württemberg, 200 000 M. in den Regierungsbezirk Liegnitz, 100 000 M. in den Regierungsbezirk Frankfurt a. O., 50 000 M. nach West-Priegnitz, 30 000 M. nach Oberbayern, 30 000 nach Unterbayern, 30 000 M. nach Göttingen, 30 000 Mark nach Brestow-Storkow, 20 000 M. nach Oppeln, 20 000 M. nach Pommern und 10 000 M. nach Mecklenburg. Es bleibt demnach noch eine halbe Million übrig.

Darmstadt, 30. Okt. Der Zar über-wies vor seiner Abreise an das Großherzog-Staatsministerium 10 000 M. für Wohl-thätigkeitszwecke.

Bayonne, 31. Okt. Gestern abend ent-

gleifte in der Nähe von Bayonne ein Eisen-bahnzug mit entlassenen Reservisten, wovon einer getödtet und zehn verletzt wurden.

— Ein gepfändeter Eisenbahnzug. Daß ein Gerichtsvollzieher einen ganzen Eisen-bahnzug samt Lokomotive pfänden will, klingt kaum glaublich, ist aber, dieser Tage in Argenteuil, einer Station der großen Ring-bahn bei Paris, wirklich vorgekommen. Stationsvorstand, Zugführer, Schaffner, Rei-sende erhoben natürlich heftigen Einspruch, der Herr ließ sich aber nicht eher von seinem Vorhaben abbringen, als bis ein Angestellter ihn darauf aufmerksam machte, daß der Zug ja gar nicht der Ringbahn-Gesellschaft, gegen die die Vollmacht lautete, sondern einer anderen Gesellschaft gehörte. Ja, was gehört denn dann der Ringbahn? rief er wütend aus. Nun z. B. ich und meine Untergebenen, meinte lächelnd der Stationsvorsteher, wollen Sie uns vielleicht mitnehmen? Allein das war unvorständig gesprochen, denn sofort hellte sich das Gesicht des Gerichtsvollziehers auf. „Wenn Sie ihr gehören, nun dann jeden-falls doch auch, was Sie anhaben.“ Sprachs und pfändete sämtliche Dienst-Anzüge, denen er habhaft werden konnte.

— „Du hast ja die schönsten Augen“, sprach ich zu meiner Suppe, die mir die Wirtin soeben auf den Tisch stellte. Aber — oh weh! die Suppe war nicht essbar, die Augen erwiesen sich als künstliche, gefälschte, heuchlerische Pseudo-Augen.

Hat Dir, verehrter Leser, ein solches Mädchen schon mal „schöne Augen“ gemacht, um Dich hintendrein auszulachen? Ermiß meine Gefühle nach Deiner trüben Erfah-rung!

Glücklicherweise führte ich ein Fläschchen Maggi-Suppenwürze in meinem Reise-Ge-päck nota bene echtes Maggi, nicht von jenen marktstreuerischen Nachahmungen, die viel versprechen und nichts halten. Im Handumdrehen war meine Suppe äußerst schmackhaft — ein halber Theelöffel Maggi hatte Wunder gewirkt.

Mit Mädchenaugen wäre mir die Ver-besserung nicht so schnell gelungen. —

∴ (Junge Frau.) „Ach, Schatz, die neue Köchin hat den Braten anbrennen lassen; sie ist noch so jung und unerfahren. Wird Dich ein Kuß entschädigen?“ — Gatte: „Meinetwegen, schicke sie nur herein!“

## Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

9.

Also Edith kam endlich wieder — aber wie plötzlich kam diese lang verschobene Rück-kehr! Und unter den Freunden, die Lady Ponsonby und ihre Enkelin begleiteten, be-fand sich auch Guido — mein Guido, mein Geliebter, der Held meiner Jugend! Wie kam er zu Jenen? fragte ich mich. Warum verweilte er in Paris, wo er doch gleich hätte zu mir kommen sollen? Hatte er den Schwur der Treue gebrochen, den er mir geleistet, an jenem Abend, als wir das letzte Mal zusammen am Fenster standen? Hatte er den Ring vergessen, den er uns an unserem Ver-lobungstage an den Finger steckte? Jene letzte innige Umarmung, das klopfende Herz, das gegen das meine schlug, und die Stimme, die bei dem leidenschaftlichen Lebewohl er-zitterte — gehörte das Alles einer toten, be-grabenen Vergangenheit an?

Eine unerträgliche Last schien sich auf meine Brust herabzusinken. Dann sprang ich auf, von einem plötzlichen Impuls ge-trieben und trat vor den Spiegel.

Hatte ich mich, seit wir einander zum letzten Male gesehen, äußerlich sehr ver-ändert? — Er war stets ein Verehrer großer Schönheit gewesen.

Ich betrachtete mich genau. Meine Haut war so zart und weich, wie vor neun Jahren, nur die Wangen waren ein klein wenig blasser; meine Augen waren noch so blau, mein Haar so golden wie einst. Ja, ich hatte mich nicht merklich verändert; ich fühlte, daß es nur der nötigen Toilette bedurfte, um so hübsch auszusehen wie früher. —

Der nächste Morgen brachte mir eine gedruckte Einladung und einen herzlichen Brief von Edith. Sie schrieb mir, sie wür-den erst am Abend vor dem Ball auf dem Bergschloß eintreffen, da wäre es bei der Unruhe im Hause wohl besser, wir sähen uns erst am nächsten Tage. Der Wagen würde mir aber sehr zeitig geschickt werden,

damit wir noch eine Stunde gemütlich plau-bern könnten, bevor die übrigen Gäste kämen.

An demselben Tage fuhr ich zur Stadt, um meine Einkäufe für die bevorstehende Gesellschaft zu machen. Dieses eine Mal wollte ich verschwenderisch sein. Der Schmuck und die Edelsteine, die viele Jahre unbe-rührt in ihren Sammetetuis gelegen hatten, sollten wieder bei hellem Kerzenschein blitzen und funkeln.

Mein kleines Haus sollte mich gar nicht wieder erkennen, wohl aber ein Anderer! Er mit der hohen Stirn, den stolz blickenden Augen und dem unbeständigen Herzen, er, mein Guido!

Ich konnte die Zeit kaum erwarten, nir-gends fand ich Ruhe, bis ich endlich den ebenso gesürchteten wie ersehnten Tag be-grüßen konnte! Das weiße Atlaskleid mit langer Schleppe und einer duftigen Wolke von Tüll und Spitzen lag bereit. Um sieben Uhr sollte der Wagen da sein. Es war Zeit, Toilette zu machen. Eine zarte Rose im Haar und an der Brust vollendeten den Anzug. Guidos Verlobungsring streifte ich an dem Abend zum ersten Male ab. Da hörte ich den Wagen herbeirollen und schnell nach Fächer und Handschuh greifend, eilte ich die Treppe hinab in das Wohnzimmer.

Als ich eintrat, machte Hanna, meine alte Dienerin, große Augen und schlug ver-wundert die Hände zusammen.

„Aber Fräulein!“ rief sie ganz entzückt, „wäre hätte gedacht, daß ein weißes Kleid einen Menschen so verändern könnte! Wahr-haftig Sie sehen so schön aus, wie ich noch nie einen Menschen gesehen habe!“

Ich lachte vergnügt, denn ich wollte ja an diesem wichtigen Abende auch noch in anderen als der alten Hanna Augen schön sein. —

Wie langsam kam der Wagen vorwärts im Vergleich mit meiner Ungeduld! Es er-schienen mir eine halbe Ewigkeit, ehe ich die hellen Fenster des Schlosses erblickte. Die Flügelthüren wurden dienstfertig geöffnet, ich schritt zwischen einer Anzahl Diener in steifer Livree durch und ließ mich gleich in Fräu-

lein Ponsonby's Boudoir führen. Mit vor Aufregung hochgerötetem Gesicht trat ich ein.

Mitten in einem kleinen, elegant ausge-statteten Zimmer stand ein junges Mädchen in Balltoilette, eben damit beschäftigt, ein kostbares Armband um den schönen runden Arm zu schließen. Ihr braunes Haar war aus der Stirn zurückgestrichen und fiel in schweren Locken auf einen blendend weißen Nacken herab. Neben ihr, auf einer kleinen Konsole, lag ein herrliches Bouquet von köst-lichen Treibhausblumen. Es war Edith.

Bei meinem Eintreten hob sie den Kopf und sah mich einen Moment erstaunt an. In der nächsten Minute lag sie in meinen Armen und küßte mich herzlich.

„Du bist's, Madeleine! Meine teure, meine geliebte Schwester!“ rief sie. „Ich ahnte gar nicht, daß es schon so spät sei. Wie geht es, Madeleine? — Wie gefalle ich Dir? Findest Du mich gewachsen?“

„Biel größer bist Du nicht geworden, aber zehn Mal hübscher!“

Edith schien sich über mein Kompliment zu freuen, schaute mich aber halb neugierig, halb bewundernd an. „Madeleine,“ sagte sie, „Du hast Dich in diesen zwei Jahren viel mehr verschönert als ich.“

„Kleider machen Leute, wie Du weißt,“ versetzte ich lächelnd. „Streife mir mein schönes Gefieder ab, und ich bin ein ganz gewöhnlicher Vogel.“

Plötzlich wurde das lebhafteste Gesicht ernst.

„Madeleine,“ sagte sie, „erinnerst Du Dich an Guido? Er ist heute Abend hier.“

„O, gewiß erinnere ich mich seiner,“ er-widerte ich; „ob er sich auch meiner noch entsinnt?“ fuhr ich ruhig fort.

„Anfangs, als wir uns sahen, sprach er öfter von Dir,“ versetzte Edith; „in der letzten Zeit hat er Deiner aber wohl kaum erwähnt. — Er hat keine Ahnung, daß Du heute Abend hier bist. Ich bin neugierig, ob er Dich erkennen wird, — wohl schwer-lich. Er ist, wie er mir erzählte, neun Jahre lang in Indien gewesen.“ —

(Fortsetzung folgt.)